



Fabian Dudek / La Campagne
Protecting A Picture That's Fading

VÖ 06. Oktober 2023

Fabian Dudek/ La Campagne Protecting A Picture That's Fading

Fabian Dudek: alto-saxophone, compositions

Pauline Turrillo: flute

Berthold Brauer: trumpet

Felix Hauptmann: piano, synthesizer

Roger Kintopf: double bass

Alexander Parzhuber: drums

indigo cd 241092
upc 705304471623
file under: **jazz**

Fabian Dudek/La Campagne - Protecting A Picture That's Fading

In den vergangenen vier Jahren hat Fabian Dudek vor allem mit seinem Quartett (mit Felix Hauptmann, Fabian Arends, David Helm) viel Aufmerksamkeit bekommen. Schon ihr Debüt von 2019 und die nachfolgende, vom Musikfonds geförderte Tournee stießen auf begeisterte Resonanz. So beschrieb die FAZ Dudek, der Stipendiat der Studienstiftung des dt. Volkes war und 2022 seinen Master bei Frank Gratkowski abgeschlossen hat, als „echten Überflieger des zeitgenössischen Jazz“. Das letztjährige, zweite Album der Band, *Isolated Flowers*, erhielt noch mehr Lob. Der WDR3 konstatierte: „[S]chroffer, kantiger und feurig gespielter Postbop“, die Jazzthetik hob „die Lust am Aufbruch [...] und das Spiel mir komplexen Rhythmen“ sowie die „harsche Expressivität“ Dudeks hervor. Und die Frankfurter Rundschau resümierte: „...[findet] mit seiner eigensinnigen Auffassung von Free Jazz eine bestechend gekonnte Balance zwischen [...] energetisch zugespitzten Spielweisen und einer auch formal beherrschten Klangsprache.“

Fabian Dudeks neues Werk wurde nun mit der größeren Formation La Campagne eingespielt, deren Gründung rund zweieinhalb Jahre zurückliegt. Wobei sich die fünf jungen Überflieger im Alter zwischen 24 und 31 Jahren schon länger untereinander kennen, teils aus dem Studium an der Kölner HfMT. Der Trompeter Berthold Brauer ist wiederum mit der französischen, klassischen Flötistin Pauline Turrillo bekannt. „Über Pauline kamen wir zu einem Engagement bei einem Festival in Grasse, wo wir jeden Tag gespielt haben, nicht nur auf verschiedenen Bühnen, sondern auch auf Straßen“, erinnert sich Dudek an die erste, hochmotivierende Quintett-Phase der Band, die noch in die Zeit der Pandemie fiel. Die von Corona ausgelöste, weitreichende Live-Blockade kanalisierte Energien in andere Richtungen. „Ich wollte unbedingt etwas Neues kreieren“, rekapituliert Dudek seine damalige Dringlichkeit, „und hatte zunächst keine Vorstellung davon, wie es wäre, mit vier Jazzern und einer klassisch geschulten Musikerin zu arbeiten. Diese Verbindung reizte mich und ich fing an zu komponieren.“

Tatsächlich erwies sich die ungewöhnliche Konstellation als besonders inspirierend, etwa „hinsichtlich der Präzision in der Tongebung und einem generell geschärften Feingefühl“, erklärt Dudek. „Anfangs stellte ich mir die Frage, welche Musik ich schreiben kann, die meine Handschrift trägt, meinen Empfindungen entspricht und gleichzeitig nicht über die Querflöte hinweg walzt.“ Als bald stellten sich solche Bedenken als unbegründet heraus. Von Ende 2020 bis August 2022 traf sich das Ensemble immer wieder zu intensiven Probestadien an verschiedenen Orten, um Dudeks vorgegebene Rahmen mit einem gemeinsamen Bild zu füllen. „Dabei ergaben sich manche Aspekte, die zwar für mich eher atypisch sind, die ich aber trotzdem sehr schätze“, konstatiert Dudek. Seine Kompositionen

wurden zur Grundlage für für kollektive Entwicklungen, zu einer Art Katalysator für alle Beteiligten, eigene Gedanken einzubringen. „Bei den Aufnahmen ist von Take zu Take immer wieder Neues passiert“, sagt Dudek, „an diesen besonderen Punkt sind wir erst durch die vielen Proben gekommen. Wir spielen mit dem Material und lösen dabei Regeln auf, das sind persönliche und gemeinschaftliche Prozesse.“ In diesem Kontext hebt er auch den Moment hervor, als Pauline Turrillo ebenfalls zu improvisieren begann, was in weiten Teilen der Klassik unüblich ist: „Das hat die Band noch mal sehr weiter gebracht.“

Zu den eher ungewöhnlichen Facetten gehört sicher auch, dass der Bandleader erst nach rund einer Viertelstunde, in der zweiten Hälfte des zweiten Stücks mit seinem Alt-Saxophon hörbar wird. „Ich habe Spaß dabei, den anderen zuzuhören, wie sie meine Musik spielen“, sagt Dudek aufgeräumt, „mir geht's darum, was der Musik gut tut, nicht um mein Ego als Instrumentalist.“

Nach dem eher impressionistischen *She Took Me Hear The Birds Sing* mit Spots auf Flöte und Trompete, teils gestrichenen Bass und Klavier, führen Turrillos feinsinnige a capella-Motive zu Beginn von *Oddballs* die ruhige Stimmung weiter. Ein beinahe an fernöstliche Rituale erinnerndes Drum-Solo Parzhubers markiert die Wende; direkt im Anschluss fällt er in einen versetzten Groove, wechseln Turrillo, Kintopf und Brauer zum Jazz-Gestus. Anfangs unterlegt Hauptmann das Geschehen mit Orgel-artigen Synthesizersounds, später tritt er am Klavier in Kommunikation mit der Band, speziell mit Brauers zeitweise führender, klanglich variabler Trompete, deren Solo von zunehmender Schlagzeug-Vehemenz beflügelt wird. Nach gut acht Minuten setzt Dudeks markant-angerautes Saxophon ein, nun „spricht“ er mit Hauptmann. Um dann unvermittelt, in harschem Kontrast zur bis dahin überwiegenden Ästhetik, einen energiegeladenen Ausbruch bis in quietschende Höhen zu zelebrieren. Danach kreiert die Band eine Art Neustart des immer noch andauernden Stücks, mit neuem Spannungsbogen, mitreißendem Groove und zusätzlichen Klangfarben einer Melodika.

Das folgende *Sunsets* klingt alles andere als romantisch oder gar träumerisch; Parzhubers treibende, immer vehementer rührende und wirbelnde Einsätze, Kintopfs federnde Basslinien sowie die unmittelbar auf Latin-Music verweisende Cowbell stacheln erst Dudek zu agilen und phantasievollen Exkursionen an, dann Brauer zu brillanten Trompeten-Modulationen. Nach einem nervösem Break kulminiert das Geschehen abschließend in einem kurzen Unisono-Rausch Marke Hermeto Pascoal.

Es war keineswegs geplant, dass das Album diesen Umfang annehmen würde. Nun wirken die sieben Stücke von insgesamt 85 Minuten wie eine spannende Reise durch sehr unterschiedliche Klanglandschaften und Atmosphären. Auf abstrakte Weise spiegelt es eine von Dudeks nicht-musikalischen Inspirationsquellen. „Ich laufe sehr viel, gerne auch durch Städte. Als ich in Berlin wohnte bekam ich dabei den Eindruck, dass sich die Stadt auf relativ kurze Distanzen permanent verändert.“ Das Album lässt, Dudeks Wanderungen oder auch einem gelungenen Konzert ähnlich, durch verschiedene Welten gehen und zuweilen staunen. Pointierte Variationen von Transparenz und Verdichtung, überraschende Wendungen, eine enorme dynamische Bandbreite von subtilen Flüstertönen (beispielsweise vom gestrichenen Bass in *Tiger Face*) bis zu aufbrausend-explosiven Expressionen sowie gleichermaßen detailscharfe wie lebendige Interaktionen schaffen im besten Sinne abenteuerliche Erlebnisse.

Auf den ersten Blick scheinen einige Titel einen bestimmten Gedanken oder auch Gefühle des Komponisten nahelegen, doch Dudek wehrt Fragen nach den Hintergründen der einzelnen Stücke am liebsten ab. „Ich mag die Last der Bedeutung nicht. Natürlich gibt es immer einen Punkt, der mich zum Schreiben bewegt. Das können gesellschaftliche Vorgänge sein, damals eben auch die Pandemie mit all ihren frustrierenden Begleiterscheinungen. Oder etwas, das ich sehe, wenn ich die Straße lang gehe. Aber in dem Moment, in dem wir's gemeinsam proben, ist mein Gefühl schon anders als beim Komponieren. Und während Konzerten verändern sich die Emotionen jeden Abend wieder.“ Daher möchte Dudek die Deutung seiner Musik am liebsten seinem Publikum überlassen. Genauer gesagt, er möchte es ihm ermöglichen, die Musik unbefangen zu hören. „Das ist ja das Schöne an der Kunst, dass man Teil davon sein kann.“

Insgesamt ist Fabian Dudek fasziniert von den Möglichkeiten des Sextetts, wie ihn La Campagne beim Schreiben zum Verknüpfen von Ideen und Einflüssen motiviert hat und was die Gruppendynamik daraus entstehen ließ. „Als wir *Amsterdam Night Walk* eingespielt hatten, waren alle beeindruckt von dem gemeinsamen ‚Trip‘, denn so wie im Studio hatten wir das Stück vorher noch nie gespielt.“ Vom Mikrokosmos einer Band ausgehend weitet Dudek den Blickwinkel. Essentiell sei, dass man zusammen etwas erlebt, wenn man sich darauf einlässt. „Vielleicht kommt man dabei auf andere Gedanken – oder man kann für eine Weile abschalten, wie beim Laufen.“

Das Hören von *Protecting A Picture...* mag nicht unbedingt den Körper ertüchtigen, den Geist bringt die ebenso kluge wie vitale Musik zweifellos in Schwung. Dass sie dabei mühelos althergebrachte Genrezäune überspringt, muss nicht eigens erwähnt werden; diese Generation ist ohnehin mit unterschiedlichsten Stilistiken sozialisiert und weiß, Funken daraus zu schlagen. Mit ihrem eindrucksvollen Album setzen Fabian Dudek und La Campagne ein preisverdächtiges Zeichen in die europäische Landschaft des zeitgenössischen Jazz.